



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

**Christliche Gedancken Auff alle Tag deß Monats. Ihro
Durchleuchtigkeit Wilhelmo Fünfften Printzen in
Chur-Bayrn unterthänigist zugeschriben**

Smackers, Theodor

München, 1715

VD18 12267899

Wie nutzlich es seye an den Todt zugedencken.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-48873](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-48873)

frage dich / ob du mit dem Sünder
wollest sterben? ach nein / O Herr!
Warumb führest du dann eben ein
solches Leben / als wie der Sünder?
siehest du nit / daß es unfehlbahr zu die-
sem Todt leitet? das ist ein gerechte
Straff / die Gott dem Sünder an-
thut / daß er in dem Todt seiner selb-
sten vergisset / der in dem Leben an
Gott nit gedeneckt hat. August.

XVI. Tag.

Wie nützlich es seye an
den Todt zudencken.

I.
Durch einen Menschen ist die Sünd
in dise Welt eingangen / und durch
die Sünd der Todt. Rom. 5. v. 12.

Die Sünd sagt / der heilige Pau-
lus hat den Todt in die Welt
eingeführt / und die Erinnerung des
Todts jaget die Sünd auß der Welt.
Die Sünd ist der Stachel des Todts /
der Todt ist ein Mittel wider die
Sünd. Die

Die Sünd ist Ursach des Todts /
der Todt ist die Zerstörung der
Sünd / wie das stärckste Gifft / wann
es recht zubereitet / ein bewehrtes
Mittel wird / also wird der Todt / wie
grausamb er immer ist / dem Men-
schen ganz ersprießlich / wann dersel-
be recht / wie es seyn soll / zu Gemüth
geführt wird.

Du sagtest einstens O Herr! dem
ersten Menschen / daß er sterben wür-
de / im Fall er sich mit der Sünd be-
südete / heut sagst du allen Men-
schen / daß / wann sie an ihren Todt
gedencken / nit sündigen werden.

O Todt! wie schädlich bist du /
wann man an dich gedencet? und
dannoch beflissen sich die mehrere
Menschen / und wenden allen Fleiß
an / daß sie den Todt vergessen : aber
ach! derselbe vergiffet uns derentwil-
len nit. Sie machen ihnen ein Peyn
daran zudencken / und dannoch diese
Gedächtnuß ist das beste und einzige
Mittel / was in dem Todt beschwer-
lich / zu meiden. Entgegen ist man
ver-

versicheret der ewigen Heyn / wann
manit daran gedencet.

2.

Was ist fähiger / die Eitelkeit einer
sich allzu sehr liebenden Weibsbild zu-
hemmen / als zu Gemüth führen / daß
eben diese schöne Gestalt / die sie jetzt
anvettit / einmahl seyn wird ein
Speiß der Würmen / ein Gegenwurf
des Abscheuens für diejenige selbst /
die sie angebetten / und velleicht ein
Raub der ewigen Flammen / wann
sie nit mässiget jene Lieb / die sie zu ih-
rem Leib traget / und wann sie nicht
durch die Buß diese Unordnung abbä-
set. Würde sie der Welt also anhan-
gen / wann sie gedencete / daß / wann
sie die Welt durch ihre gewöhnliche
Unbeständigkeit / und gleichsamb an-
gebohrne Untreu nit verlassen wurde /
es einstens ein unumbgängliche Noth
seyn würde / dieselbe durch den Todt
für ewig zuverlassen / und geschwinder /
als

als man es vermeint / von derselben
entzweyhet zuseyn? wurde sie den
Wollüsten mit solcher Innbrunst
nachstreben / wann sie sich erinnerte /
daß diese Freud und Lieb- Gesång in
Traurigkeit auff das baldigste verän-
deret werde: daß diese Ergötzlichkeit
nur einen Augenblick währe / daß die
darauff folgende Neun und Peyn in
Ewigkeit nit außhören werden?

Könte ich also meinen Gütern
angebunden seyn / dieselbe mit so hit-
ziger Begird zusammen scharren / die-
selbe mit Ungerechtigkeit behalten /
wann ich mir einfallen liesse / daß der
Todt villeicht in etlich Tag mir alle
dieselbe entziehen wurde / und zugleich
mit einem Cruz sagen: was du zu-
sammen gesparet / wem wirds zukom-
men? denen Undancckbaren / welche
deine Ungerechtigkeit so wohl als deiz-
ne Reichthumben erben / werden vil-
leicht auch deine Mitgesellen seyn deiz-
nes Unglücks.

3. Mein

3.
 Mein Seel! dich zubefehren / und
 die Sit deiner unordentlichen An-
 muthungen zustricken / kan nichts bessers
 erdenckt werden / als dich zu einem
 Grab zuführen / und dir zuzusprechen:
 gehe hin / und schaue !

Da siehest du diesen Hauffen des
 Fäule und Aschen / betrachte es wohl!
 Das ist der Überrest von diesem rei-
 chen / von diesem glückseligen / von die-
 sem der Bollust ergebenen / von die-
 sem heroischen / von diesem grossen
 König. Komme / und schaue alles
 wohl an! Das ist das End jener gros-
 sen Anschlag / jener ehrfichtigen Ge-
 danken / jener Macht dieses Monar-
 chens. Es wolte die ganze Welt sei-
 ner Ehrsucht nit flecken: anjeko muß
 er mit diesem schlechten Grab vorlieb
 nehmen.

Komme / und schaue mein Seel!
 dahin zihlen alle Güter / alle Bollüs-
 ten / alle Ehr / für welche die Seelig-
 keit / der Himmel / die Ewigkeit in
 Gefahr gesetzt wird.

Sie

Sie seynd gewesen / was du jetzt
bist / und noch etwas mehr: du wirst
bald seyn / was sie seynd / das ist / ein
wenig Staub und Aschen.

Wann dier Gegenwurff dir nicht
zu Herzen gehet / wann dises dir die
Eitelkeit der Welt nit gangfamb her-
vorstreichet / wann es dich nit von der
Welt / und von der Sünd scheidet / so
bist du entweder blind / oder unsinnig.
O Herr! daß ich sehe / daß ich erken-
ne / daß ich mein Herz von der Sünd
abhalte!

Es ist nichts / das den Menschen
von der Sünd abhalte / als die Erin-
nerung des nahenden Todts. Aug.

XVII. Tag.

**Ein wahrer Christ soll
den Todt wünschen.**

1.

Wie lieblich seynd deine Tabernacul /
O Ort der Heerschaaren! mein
Seel verlangt sie. Ps. 83. v. 2.
Bin